

Kölner Stadtanzeiger, 21.07.2015

LESERBRIEFE

Steine statt Menschen

HAUSHALT "Steuern erhöht, Zuschüsse gestrichen" vom 24. Juni



Statt für Menschen werde Geld für die Sanierung der Stadtmauer ausgegeben, kritisiert eine Leserin. Ein Leser sieht den Einsturz als symbolisch für Mängel in der Bergheimer Infrastruktur. Foto: Vlaminc

Sind alte Steine der Bürgermeisterin wichtiger als die Menschen in Bergheim? Uns, einer junge Familie in Quadrath-Ichendorf, kommen die Tränen, wenn wir an unsere Zukunft denken. Zur Haushaltssanierung der Stadt Bergheim werden die Grundsteuer, die Kindergartengebühren sowie die OGS- Beiträge erhöht. Dann werden Kinderspielplätze geschlossen und sollen als Bauland veräußert werden. Die Bäder bekommen unseres Wissens den Zuschuss gekürzt, so dass über eine Schließung nachgedacht werden muss. Auch werden die Betriebskostenzuschüsse für die Bürgerhäuser gekürzt.

Es gibt keine Weihnachtsbäume mehr auf Kosten der Stadt im Dezember im Stadtgebiet, zu teuer. Und viele Zuschüsse an die Vereine wurden gestrichen. Auch Parkgebühren werden wieder eingeführt. Das alles und vieles mehr können wir eventuell nachvollziehen, wenn nicht auf der anderen Seite immense Gelder zum Fenster rausgeschmissen werden, so zum Beispiel für die Sanierung der Stadtmauer. Denn mit den 300 000 Euro für 2015 und den 500 000 Euro für 2016 ist es ja nicht getan, das ist ja nur eine reine Anfinanzierung. Wir stellen immer wieder fest, dass, sofern die Stadtverwaltung etwas will und es denn Bergheim selber betrifft, Geld da ist, so zum Beispiel auch für den Abriss der Hochhäuser in Bergheim. Warum kümmert man sich seitens der Stadt nicht mal um den Stadtteil mit den meisten Anwohnern in Bergheim, auch hier gibt es zwei Hochhäuser, die man abreißen könnte?

Nein, in Quadrath-Ichendorf hat man das alte Meldeamt, welches denkmalgeschützt ist, günstig verkauft statt es zu sanieren, wie in Bergheim das Aachener Tor. Auch um den denkmalgeschützten Bahnhof in Quadrath kümmert sich die Stadt nicht, das überlässt man einen Verein.

Ganz schlimm finden wir dann noch, wenn eine Bürgermeisterin, die früher Lehrerin war, sich hinstellt und sagt, dass die Sanierung der Stadtmauer für sie Priorität hat. Alte, tote Steine haben also Vorrang vor Kindern und Jugendlichen in dieser Stadt.

Kölner Stadtanzeiger, 21.07.2015

Eins haben wir noch vergessen anzumerken, wenn es um die Aufnahme der Flüchtlinge geht, da denkt man an Quadrath-Ichendorf oder gibt es ansonsten noch Flüchtlingsunterkünfte im Stadtgebiet Bergheims, ach ja in Kenten, aber längst nicht so viele wie bei uns.

SABINE NIKOLIN, BERGHEIM

Immer mehr Schulden

Man könnte fast annehmen, dass die Ratsvertreter in Bergheim sich in puncto "Schuldenmachen" an Griechenland orientieren wollen. Da wird wieder - wie in den unzähligen zurückliegenden Jahren auch - ein Haushalt verabschiedet, der nur ein Ziel hat: hemmungslose Vermehrung der Schulden und drastischer Anstieg der Steuern und Gebühren.

Allein in 2016 fallen neue Schulden in Höhe von 26 Millionen Euro an. Damit werden in nur einem Jahr fast ein Viertel der bestehenden Gesamtschulden zur Finanzierung des Haushalts benötigt. Für die Grundsteuer B (Grundbesitzabgaben) gilt ab 2016 ein Prozentsatz von 600 Prozent, das ist ein Spitzenwert im Rhein-Erft-Kreis und ein sicherer Platz in den Top 20 von NRW.

Das reicht nicht, also die dritte Einführung von Parkgebühren. Das ist eher Wahlbetrug. Denn nach der dritten Einführung von Parkgebühren wird wohl ernsthaft niemand mehr von einem Experiment reden wollen. Nur die CDU versucht das. Warum wird nicht endlich richtig gespart? Stattdessen kriegt nahezu jeder Ortsteil seinen neuen Kunstrasenplatz und darf sein Bürgerhaus, Feuerwehrhaus oder Festhalle behalten, auch wenn die Entfernung zwischen zwei Ortsteilen nur einen Kilometer Luftlinie beträgt. Fast vergessen ist bereits die Erhöhung der Friedhofsgebühren um stellenweise von bis zu 412 Prozent.

Gleichzeitig verkommen Straßen, Gehwege und öffentliche Gebäude. Grünflächen werden nur noch vereinzelt gepflegt, weil das Personal fehlt. Passend dazu kann man auf den "symbolischen Einsturz" eines Teils der Stadtmauer in Bergheim-Mitte verweisen.

Anstelle dringend benötigter Investitionen in die örtliche Infrastruktur wird in den Spitzenämtern der Verwaltung befördert. Der "normale Sachbearbeiter" reibt sich verwundert die Augen. Was hat der Bürger davon? Nicht viel. Er darf für alles bezahlen und fragt sich, wie will man mit einer solchen ideenlosen Politik Menschen für Bergheim begeistern? Welcher Investor möchte in einem solchen Umfeld investieren?

THOMAS KLAUSNITZER, BERGHEIM
